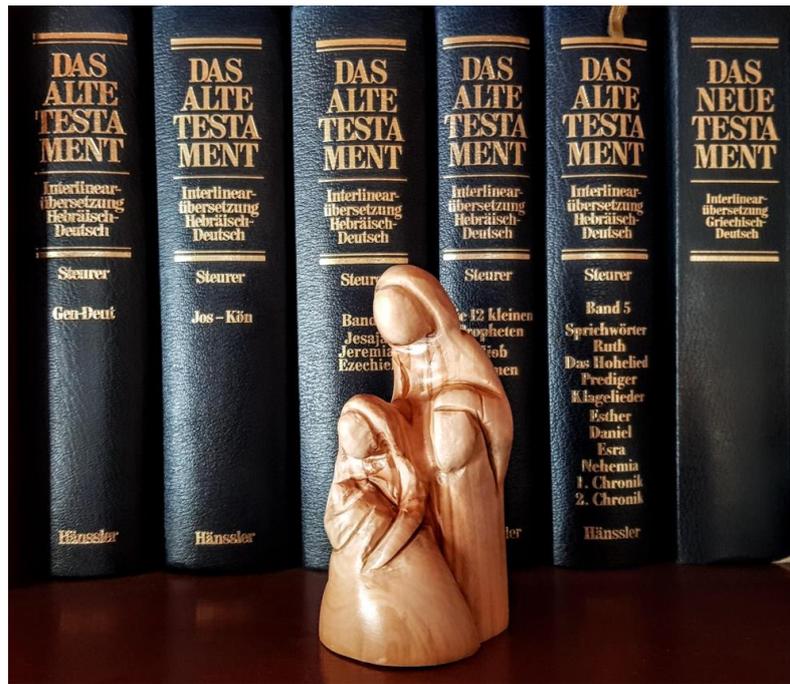


Weihnacht 2023

I

Geburt und Tod,
Hass und Liebe,
Schuld und Vergebung

Das sind die grossen
Themen des Lebens.
Das sind die grossen
Themen des Glaubens.
Das sind auch die grossen
Themen der biblischen
Geschichten.



Die ersten Menschen, so erzählt es der Schöpfungsbericht, assen von der verbotenen Frucht der Erkenntnis.

Das ist zwar nur eine Erzählung und keine Reportage aus dem Paradies.

Was aber Tatsache ist:

Seit da müssen wir Menschen mit der Erkenntnis leben, was gut und was böse ist.

Seit da müssen wir auch damit leben, dass wir schuldig werden.

Seit da müssen wir auch damit leben, dass wir Menschen nicht nun einmal nicht Gott sein können.

Die verbotene Frucht würgt uns bis heute im Hals.

Moderne Denkmuster propagieren zwar, mit gemeinsamer Anstrengung könne es gelingen, die Schuld zu beseitigen und eine gerechte Welt zu fabrizieren.

Im Vorfeld von Weihnachten wurde ja wieder einiges vorgerechnet:

Wie klimaschädigend das allseits beliebte Fondue-Chinoise sei, wie hoch die Schadstoffbelastung durch die Kerzen und Energieverschwendung durch die Weihnachtsbeleuchtung sei.

Selbst Christbäume wurden darauf auf ihre CO² Bilanz untersucht.

Würden aber alle einen Beitrag zum Verzicht leisten, könnte die Welt vor dem irdischen Fegefeuer des Klimawandels bewahrt werden.

Es sei unsere Aufgabe, die Welt zu retten.

II

‘Christ, der Retter ist da-aaa.’ – werden wir mehr oder weniger lautstark am Schluss singen.

Aber man traut dem nicht, was wir da singen: Christ der Retter ist da.

Viele Menschen bringen die modernen Denkmuster und die religiöse Parallelwelt nicht mehr zusammen.

Was in den Krippen dargestellt ist, gleicht wirklich einer frommen Mär, wie es in einem Kirchenlied von Martin Luther heisst.

Man denkt heutzutage anders:

Man müsse die Probleme sehen, aufdecken und benennen – das ist die gängige Doktrin.

Dann müssen die richtigen Massnahmen ergriffen werden – das ist die propagierte Praxis.

Wenn alle darauf getrimmt sind, sich an die Massnahmen zu halten, dann könne die Welt gerettet werden – das ist die Überzeugung.

Wer sich widersetzt, muss sanktioniert, gar eliminiert werden – das ist die Konsequenz.

III

Die Geschichten unserer religiösen Parallelwelt erzählen was anderes:

Am Anfang des Christentums steht das Schicksal eines Menschen, der sanktioniert, am Kreuz eliminiert wurde, weil er sich Anordnungen, den Massnahmen der politischen und religiösen Behörden gegenüber widersetzte.

Eine kleine Gruppe behauptete jedoch:

Dieser Gekreuzigte lebt. Jesus ist auferstanden.

Sie begannen, einander ihre Erinnerungen, ihre Geschichten mit Jesus zu erzählen, schliesslich aufzuschreiben.

Zu diesen Erzählungen gehören auch die Geschichten, die wir in diesen Tagen feiern: Wie Jesus geboren wurde.

Die Geburtsgeschichte Jesu geht aber gegen den Strich unserer Vorstellungen, wie jene der Auferstehung.

Eine Jungfrau empfängt ein Kind ohne Zutun eines Mannes. Das Kind wird in einer Höhle geboren. Zu guter Letzt singt gar ein Engel:
Vom Himmel hoch, da komm ich her und bring euch eine gute Mär.

Solches ist für unser historisch-kritisch geschultes Hirn wirklich nur noch eine Mär, ein Märchen, eine Zumutung.
Für solche Geschichten ist in unserem Hirn ebenso wenig Platz, wie in der Herberge Platz war.

IV

Das ist jedoch der rote Faden der biblischen Erzählungen:
Wir Menschen können niemals wie Gott werden.

Deshalb wird Gott selbst Mensch.
Gottes Güte und Menschenliebe erscheint in der Welt. So heisst es im Titusbrief.

Gott selbst muss den Abgrund überbrücken, der uns Menschen von ihm trennt, denn der Mensch selber vermag dies nicht zu tun.

Gott Liebe zu uns Menschen beginnt mit diesem Kind Jesus in der Höhle von Bethlehem. Sie zeigt sich endgültig in der Lebenshingabe Jesu am Kreuz.
Darum singen wir:
«Christ, der Retter ist da!»
Dieser Ruf ist eine Absage an die Illusion, wir Menschen könnten die Welt retten.

Das, was wir tun können, ist, uns durch Jesus hineinnehmen lassen in Bewegung der Liebe Gottes, einer Liebe, die sich verschenkt.
Aus dieser Liebe heraus können wir versuchen, den Schmerz, das Leid und die Not zu lindern, welche zum Leben auf dieser Erde gehören werden, solange sie besteht.

Versuchen wir, den Hass durch Liebe zu überwinden.
Versuchen wir, andere nicht in ihrer Schuld festzunageln, sondern zu vergeben.
Vertrauen wir darauf, dass Gott ergänzt, was unserem Tun fehlt.

Dann dürfen wir singen:
Christ, der Retter ist da.